Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 185. Dienstag den 5. August. 1834.

Preußen.

Düsseldorf, vom 4. August. Am gestrigen Tage wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs mit allgemeiner Freude und Herzlichkeit, in allen Ständen und Verhältnissen, gefeiert.

Schon am Vorabende des Tages hatten die Schützen und viele Bürger das Fest durch einen solennen Fackelzug eingeleitet, der sich in Begleitung der Militärmusik, vom Rathhause nach dem Palais des Prinzen Friedrich k. H. bewegte.

In der Morgenfrühe des 3. Aug. verkündigte der Donner des Geschützes die Festlichkeit des Tages selbst, an welchem Vormittags ein öffentlicher Gottesdienst der Garnison im Hofgarten, demnächst eine große Festparade Statt hatte, nach deren Beendigung eine Schulfeierlichkeit in dem hiesigen Gymnasium vorgenommen ward.

Mittags hatten sich in der Lesegesellschaft und mehrern andern Cirkeln fröhliche Tafelvereine gebildet, in welchen dem erhabenen, heißgeliebten Könige aus der Fülle der Herzen Toaste, unter Kanonendonner, dargebracht wurden.

Nachmittags wurde ein Königsschießen gehalten und Abends fanden in mehreren Lokalen Bälle statt.

Bis spät in die Nacht wogte die fröhliche Menge auf den Straßen und Spaziergängen, und in den Herzen Aller sprach sich das stille Gebet aus:

Gott segne den König, den Vater der Seinen, den Erhalter und Schirmer des Friedens!

Berlin, vom 31. Juli. Se. Maj. der König sind gestern von Teplitz hier wieder eingetroffen.

Von ebendaher sind Se. Exz. der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, Generallieutenant und Generaladjutant, von Witzleben, und der Geheime Kabinetsrath Albrecht wieder hier angekommen.

Koblenz, vom 1. Aug. Se. Erzb. Gnaden der Erzbischof von Köln ist nach Bad Ems, Se. bisch. Gnaden der Bischof von Trier nach Trier von hier abgereist.

Oestreich.

Aus Töplitz schreibt man über den dortigen Aufenthalt Sr. Majestät des Königs von Preußen unter Anderm: Da fast ⅔ der Badegäste der preuß. Monarchie angehören, so ist es eine Freude zu sehen, wie Klein und Groß, Frauen und Männer sich gar nicht satt sehen können an dem guten und ritterlichen König, und in seinem gesunden Ansehen und kräftigen Gange die Erfüllung des Wunsches finden, den Millionen aussprechen: daß er als Jubelkönig, umblüht von Enkeln und Großenkeln, noch lange das Friedenszünglein in der Völkerwage seyn möge. Seine Lebensweise ist höchst einfach. Nachdem er schon früh sein Bad genommen, und vom Kriegsminister von Witzleben, (der sich in Karlsbad sehr erholt hat,) und den hier anwesenden Kabinetsräthen Albrecht und Müller die Vorträge angenommen hat, fährt er in der Umgegend spazieren, so daß er oft an Einem Tage 3 bis 4 Punkte in ganz entgegengesetzter Lage besucht. Auch diesmal wurde der Milischauer erstiegen, und oben die Mahlzeit eingenommen. Fast alle Abend besucht der König das Theater, und nimmt gutmüthig mit dem vorlieb, was der vielgeplagte Unternehmer Römer zu bieten vermag. Dann wird das Tagewerk mit dem Besuch der Reunion und der dort 2 — 3 mal die Woche stattfindenden Subscriptionsbälle beschlossen, auf welchen auch die Fürstin Liegnitz häufig tanzt, weil es der König selbst gerne hat; worauf der König noch in seiner Wohnung soupirt, in außerordentlichen Fällen auch wohl noch einen Vortrag annimmt. (Siehe oben Berlin.)

Schweiz.

Neuenburg. Der im Jahre 1831 durch den Kriegsrath zu 20jähriger Kettenstrafe und nachheriger ewiger Verweisung verurtheilte Karl Heinrich Racine von Colombier wurde den 9. Juli für den Rest seiner Strafzeit begnadigt. Nachdem derselbe den Eid, niemals wieder den Kanton zu betreten, auch keine Rache gegen seine Richter und Zeugen zu hegen, geleistet hatte, wurde er durch Landjäger an die Gränze geführt.

Zürich, vom 30. Juli. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung wurde Berathung gepflogen über das Verlangen des Standes Neuenburg, aus dem bisherigen Verhältniß zur Eidgenossenschaft zu treten. Nach Verlesung der hierauf bezüglichen Zuschrift der neuenburgischen Regierung und einer aus Bern datirten Petition verfolgter neuenburgischer Patrioten, entwickelte der Gesandte von Neuenburg in einem weitläufigen und abgemessenen Vortrage die bereits oft besprochenen Gründe, welche die konstituirten Behörden in Neuenburg zu diesem Begehren bestimmt haben und wesentlich in dem luzernischen Votum früherer Jahre liegen, daß Neuenburg als Fürstenthum nicht Glied der Eidgenossenschaft bleiben dürfe; es sey, als Neuenburg im Jahr 1815 aufgenommen wurde, Niemanden ein Geheimniß gewesen, daß es in seiner Verfassung ein monarchisches Prinzip habe; den Neuenburgern sey ihr Verhältniß zum Könige von Preußen werthvoll, da sie viele Vortheile durch dasselbe genießen; hinwieder haben sie die Zusicherung des Königs, daß er sie unter keinen Umständen Preis geben, seine Rechte niemals aufgeben werde. Neuenburg wolle aber, da man seine Institutionen für unverträglich mit den Grundsätzen der Eidgenossenschaft halte, und hieraus nur Spannung und gegenseitiges Mißtrauen hervorgehen müsse, keine Störung verursachen und zur Auflösung des engern Verbandes Hand bieten, unter Bestimmung der Fortdauer der für beide Theile gleich wünschbaren Allianzverhältnisse in Kriegs- und Friedenszeiten. — Der Gesandte von Genf, hierüber in Anfrage gesetzt, zeigte, daß die wichtigsten Rücksichten der Schweiz unmöglich machen, irgend auf dieses Gesuch einzutreten, indem erstens durch eine solche Verstümmelung des eidg. Gebietes und unserer Militärgränze, die ins europäische Völkerrecht unter der Voraussetzung der Integrität der Eidgenossenschaft der XXII Kantone aufgenommene und garantirte Neutralität aufs Neue in Frage kommen und dadurch die auswärtigen Mächte den Titel erhalten würden, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen; zweitens handle es sich hiebei noch um etwas Höheres, nämlich um die Frage, ob die Schweiz ein in seinem Gesammtbestande unauflöslich verbundener Staat sey oder je nach Laune der Bundesglieder aufgelöst werden könne. Am gleichen Tage und durch gleichförmige Akte, wie Neuenburg, sey auch Wallis und Genf in die Eidgenossenschaft aufgenommen worden. Werde die Trennung ausgesprochen, so können auch die beiden andern Stände, überhaupt jeder Kanton, den ewigen Bund als aufgehoben betrachten. Allein Genf sey in den Bund getreten, um auf ewig und unauflöslich in demselben zu bleiben; der Stand Genf stimmt daher zur Verwerfung des Trennungsgesuches. — Bern schließt sich kurz an diese Ansichten an. — Luzern, welches im Jahre 1832 sein demokratisches Prinzip ganz Europa als Gesetz aufdringen zu können glaubte, will natürlich sei-

nen Mißgriff auch jetzt nicht eingestehen; es stimmt weder zur Genehmigung noch zur Verwerfung des Begehrens, sondern daß vorerst alles mögliche versucht werde, um Neuenburg von dem Verhältnisse zu seinem Fürsten zu emanzipiren. Erst wenn die Unmöglichkeit ewiesen sey, sey es an der Zeit, über das Gesuch Neuenburgs einzutreten. Jetzt habe sein Stand darüber gar nicht instruirt. Man müsse vor Allem suchen, das kranke Glied zu heilen (ja wohl!). Erst wenn der Versuch mißlinge, sey zu berathen, ob man es abschneiden oder beibehalten wolle. Er für seine Person wäre darüber bald entschieden; allein, da sein großer Rath darüber nicht gestimmt, so enthalte er sich, eine Ansicht darüber zu äußern. Nach einer längern Berathung über die neuenburgische Frage, wurde das Trennungsbegehren, bis auf Basellandschaft (welches Trennung Neuenburgs von Preußen und hierauf Rekonstituirung dieses Kantons verlangte) einmüthig (auch von Luzern durch den zweiten Gesandten) abgewiesen; der Antrag von Luzern auf Anknüpfung von Unterhandlungen, um die Verhältnisse zwischen Neuenburg und seinem Fürsten auf rechtlichem Wege abzuändern, blieb in Minderheit, da vorauszusehen war, daß ein solcher Versuch erfolglos bleiben würde und nur dazu dienen könnte, die neuenburgischen Patrioten zu unbesonnenen Schritten zu reizen, wovon sie selbst das Opfer werden müßten. Basellandschaft verzichtete auf eine Abstimmung über seinen Antrag, und endlich wurde von einer Mehrheit von Ständen beschlossen, Neuenburg einzuladen (nach dem Antrag von Zug und Graubünden), daß es künftig in seinen Verhältnissen zur Eidgenossenschaft sich als Kanton und nicht als Fürstenthum qualifizire, ein Begehren, welches ganz mit den Verträgen, durch welche Neuenburg in die Eidgenossenschaft aufgenommen wurde, übereinstimmt. Ein Antrag von Baselstadt, dessen Zweck die ausdrückliche Verwerfung der früher und jetzt von Luzern und auch von Thurgau angeregten Schritte gegen die innern Verhältnisse Neuenburgs war, blieb in Minderheit, da in materieller Hinsicht diese Verwerfung durch die erste und zweite Abstimmung bereits ausgesprochen war.

Deutschland.

Lorchhausen, am Rhein, vom 29. Juli. Am Sonntagabend nach 9 Uhr waren wir Zeugen eines schrecklichen Ereignisses. Zwei Gewitter, in östlicher und südwestlicher Richtung kommend, konzentrirten sich über unserm Orte und richteten durch ungeheure Wasserentladung einen bis jetzt nicht genau zu berechnenden Schaden an unsern Weinbergen, an den im Thale gelegenen Gärten und namentlich im Orte selbst an. Einem Bergstrome gleich schoß mit wildem Getöse die gewaltige, Steine, Klafterholz und Baumstämme mit sich reißende Fluth in unsern Ort, und warf mit einigen am Wege aufgegriffenen Wagen, ungefähr in Mitte des Orts zwischen den Häuserreihen, einen 10 bis 12 Fuß hohen Damm auf, der den ganzen Ort in eine traurige Oede verwandeln konnte. An drei Wohnhäusern wurden die Fundamentmauern durchbrochen, über 40 ganz durchschlammt; mehrere Menschen schwebten in Lebensgefahr; doch verunglückte nur eine arme Wittwe, die ihrem im Stalle schwimmenden Kühchen zu Hülfe kommen wollte. Fünf Stück Rindvieh und drei Ziegen sind umgekommen. Auch in Lorch und Caub hat dieses Gewitter beträchtlichen Schaden gethan.

Würzburg, vom 31 Juli. Wie furchtbar die Verheerung gewesen, welche der am 26. d. im Landgerichte Millerichstadt im Untermainkreise, gefallene Wolkenbruch anrichtete, berichtet ein Augenzeuge. Es sind über 20 Menschen verunglückt, viele werden noch vermißt. Ein Reisender fuhr in einem Kabriolet; er wurde vom Wetter überrascht, und nur sein todtes Pferd und das zertrümmerte Fuhrwerk aufgefunden. Eine Mutter mit zwei Kindern ertrank in ihrem Wohnzimmer und als der rückkehrende Vater die Seinigen suchte, rief das ältere Kind, das sich auf den Ofen gerettet hatte, ihm zu: wie es die Mutter habe ertrinken sehen. Eine Felsenmasse von vielen Centnern wälzte sich durch Hausen, und blieb endlich vor einer Scheune, die sie zertrümmerte, liegen.

Frankfurt, vom 23. Juli. Indem ich (schreibt ein Korrespondent der Allg. Ztg.) neulich einigen Artikeln des englischen Globe antwortete, zeigte ich Ihnen an, daß die Unterhandlungen zu Biberich eine glückliche Wendung nehmen und bald beendigt seyn werden. Es freut mich nun, versichern zu können, daß ein Arrangement getroffen wurde, das gewiß die Zustimmung des Haager Kabinets erhalten wird, da dessen Bevollmächtigter, Graf Reede, es ohne Bedenken angenommen hat. Das Haus Nassau erhält dadurch eine ansehnliche Entschädigungssumme. Insofern also ständen von dieser Seite dem Austausche des luxemburgischen Landstriches keine weitern Anfechtungen mehr im Wege. Die Bundesversammlung ist davon in Kenntniß gesetzt worden, und scheint die getroffene Uebereinkunft gutgeheißen zu haben. Es sind nur noch einige Formalitäten zu beobachten. Diese bestehen hauptsächlich in dem Vertrage, den das Haager Kabinet dem König und dem gesetzgebenden Körper, gegründet auf das zu Biberich abgefaßte Schlußprotokoll, vorzulegen hat. Letzteres verlangt natürlich die Genehmigung des Königs Wilhelm, der seinen Bevollmächtigten gewiß nicht desavouiren wird. In den ganzen belgisch-holländischen Unterhandlungen waren die Instruktionen, welche die niederländischen Diplomaten erhielten, immer sehr bestimmt und häufig beschränkt gegeben worden; es ist wahrscheinlich, daß dies bei den Verhandlungen zu Biberich ebenfalls der Fall war, worin gewissermaßen die Garantie liegt, daß König Wilhelm die Bedingungen gut heißen wird, welche Hr. v. Reede mit dem Hause Nassau eingegangen ist. Der nächste Kurier aus dem Haag wird, hoffen wir, die Nachricht bringen, daß die luxemburgische Streitsache, so weit sie das Haus Nassau betrifft, ausgeglichen sey. (Siehe weiter den Art. Niederland.)

Vom 29. Juli. Im politischen Leben herrscht hier dermalen die größte Stille, die aber wohl demnächst unterbrochen werden dürfte, da der Zeitpunkt nicht mehr ferne seyn kann, wo verschiedene, zum Theil ganz Deutschland, insbesondere aber unser Gemeindewesen interessirende, Fragen ihre endliche Lösung erhalten dürften. Wir verstehen darunter namentlich die in Folge der Wiener Kongreßverhandlungen zu erwartenden Bundestagsbeschlüsse, die Regulirung der hiesigen Militärverhältnisse, und endlich den Anschluß Frankfurts an den großen Zoll- und Handelsverein. Was die beiden ersten Gegenstände anbetrifft, so wird die gegen Mitte des künftigen Monats in Aussicht gestellte Rückkunft des Herrn Präsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, als der Zeitpunkt bezeichnet, wo in deren Beziehung die öffentliche Neubegier Befriedigung erhalten dürfte. — Hinsichtlich des Anschlusses an den Handelsverein aber wollen Einige wissen, daß die zu dem Ende in Berlin anzuknüpfenden Unterhandlungen in so lange verschoben bleiben möchten, bis man diesseits Gewißheit über die Resultate erhalten, welche die von andern Bundesregierungen, die sich mit Frankfurt in ähnlicher Lage befinden, zu dem Behufe gemachten Schritte geliefert hätten. Das jedoch, was darüber bis jetzt im größeren Publikum verlautete, gibt eben nicht der Hoffnung Raum, daß man damit sobald, als vielleicht wünschenswerth, auf das Reine kommen dürfte, da sich von mehreren Seiten Schwierigkeiten erhoben haben sollen, deren Beseitigung vor allen Dingen erzielt werden muß.

Karlsruhe, vom 1. August. Der Zeitgeist berichtet: Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Verhandlungen über den Beitritt Badens zum Zollverein zu keiner Uebereinkunft geführt haben, indem mehrere von badischer Seite für wesentlich erklärte Bedingungen nicht zugestanden worden seyen. Die Verhandlungen sind indessen nicht abgebrochen; der geh. Referendär Gosweiler, welcher mit dem Finanzminister v. Böckh nach Berlin ging, ist noch dort, und der Finanzminister hat seit seiner Rückkehr nach Karlsruhe Konferenzen mit dem preuß. Gesandten v. Otterstädt.

Italien.

Modena, vom 15. Juli. Die hiesige Zeitung enthält das von dem Militärgerichtshof gegen den Advokaten und ehemaligen Professor der Jurisprudenz, Giacomo Mattioli Bertacchini, gefällte Urtheil wegen Hochverraths und namentlich eines im Jahre 1833 dem sogenannten großen helvetischen Rathe mitgetheilten Planes zur Revolutionirung von Modena. Der Angeklagte ist zum Tode verurtheilt, doch hat der Herzog diese Strafe in lebenslängliche Galeerenstrafe verwandelt.

Rom, vom 19. Juli. Von der Nachricht in fremden Blättern, daß der Papst einen Gesandten nach Lissabon geschickt habe, um diese Perle seiner dreifachen Krone nicht zu verlieren, weiß hier Niemand etwas. Sehr gut unterrichtete Personen stellen es ganz in Abrede, und finden es un-

vereinbar mit den Ansichten und der Handlungsweise, welche der römische Hof bisher befolgt hat. (A. Z.)

Von der italienischen Gränze, vom 23. Juli. Reisende, welche kürzlich Genua besuchten, versichern, daß sich der portugiesische Infant Don Miguel in seinem Aufenthalte daselbst gar wohl gefalle, somit auch seine Reise nach Rom, die man als bereits ganz nahe bevorstehend verkündigte, noch für einige Zeit verschoben bleiben möchte. Abgesehen von etwaigen politischen Beweggründen, dürfte zu dem dießfälligen Entschlusse des Infanten auch wohl die Aufnahme sehr viel beigetragen haben, die er gleich Anfangs bei der Bevölkerung Genuas fand, die in ihm einen Märtirer des christkatholischen Glaubens erblickte, und die ihm daher bei allen Vorkommnissen die größte Ehrerbietung bezeigte. Dieselbe Gesinnung äußert sich auch noch jetzt, sobald sich Don Miguel öffentlich sehen läßt. Seine Schritte werden übrigens von einer gewissen Seite her unter der Hand, wie man wissen will, sehr sorgfältig bewacht, so daß, sollte er wirklich bei seiner Verzichtleistung auf die portugiesische Krone nur mit innerem Vorbehalte zu Werk gegangen seyn, es ihm nicht so leicht werden möchte, etwaige Plane des Ehrgeizes zur Ausführung zu bringen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. Juli. Ueber den Zweck einer türkischen Mission nach Paris, die, wie schon in einem frühern Schreiben gemeldet, theilweise die Reklamation Algiers betrifft, erfährt man noch ferner, daß auch die Rüstungen Mehemed Ali's und die Nachricht, daß demnächst eine französische Flottenabtheilung zu der englischen Eskadre im Archipel stoßen solle, einen wesentlichen Beweggrund hiezu geliefert haben. — Die Rüstungen im Arsenale dauern fort.

Belgrad, vom 14. Juli. Briefe aus Bitoglia vom 28. v. M. bringen uns nähere Details über die Feuersbrunst, welche am 27. Juni (darnach wäre das früher angegebene Datum des Brandes zu verbessern) daselbst gewüthet hat. Man hatte geraume Zeit vorher wegen Organisation der neuen Miliz Unzufriedenheit unter den größtentheils türkischen Einwohnern Bitoglia's bemerkt, was einen förmlichen Widerstandsversuch von Seite derselben befürchten ließ. Indessen begann man bereits wieder sich der Ruhe und Sorglosigkeit zu überlassen, als plötzlich in der Nacht vom 26. auf den 27. Morgens 2 Uhr auf vier Ecken Feuer ausbrach, das mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß bei der Unmöglichkeit menschlicher Gegenanstalten gegen 2000 Häuser und einige Tausend Buden (der ganze Bazar) verzehrt wurden. Die außerordentliche Heftigkeit, mit der sich die Flammen verbreiteten, war zugleich Ursache, daß beinahe nichts gerettet werden konnte, sondern Jeder sich glücklich schätzte, wenn auch nur im bloßen Hemde den Flammen zu entrinnen, in welchem Zustande noch Hunderte auf dem freien Felde außer der Stadt kampiren, den Verlust ihrer ganzen Habe beweinend und von der Mildthätigkeit ihrer verschonten Mitbürger Brod und Schutz gegen Witterung erwartend. Etwa Hundert und fünfzig Menschen mögen in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Noch bedeutender als der Schaden, den dieser Brand an den hölzernen Gebäuden verursachte, ist der Verlust an Waaren, die in den Buden des Bazars verbrannten. Der Stadt Bitoglia ist dadurch eine schwer zu heilende Wunde geschlagen, die übrigens durch den Zufall, daß gerade ein Theil der Vorräthe des Bazars auf die eben abgehaltene Messe in Perlepe gebracht worden war, einige Linderung erfuhr. — Dieser tragische Vorfall beweist, daß der Geist des Widerstandes gegen die Reformen des Sultans noch nicht bezwungen ist, daß vielmehr noch immer Verschwörungen bestehen, deren Tendenz dahin geht, jene Neuerungen zu bekämpfen. In Bitoglia muß die Zahl derer, welche sich zu Feinden der Regierung bekennen, stark seyn, wie dies aus verschiedenen Umständen erhellt. Daß hier das Feuer gelegt war, entweder durch die Einwohner oder die Truppen, ist entschieden; ob dies bei jenem Brande in Tartarbazarzik der gleiche Fall war, weiß man bis jetzt nicht mit Gewißheit, vermuthet es aber jetzt um so mehr, als auch dort, wie in Bitoglia, bei Organisation der Miliz sich Unzufriedenheit kund gab.

Vom 19. Handelsbriefe aus Konstantinopel äußern sich sehr beunruhigend über die großen Ankäufe von Waffen, welche die Pforte sowohl als Mehemed Ali machen lassen. Man glaubt, Ibrahim Pascha werde schon durch den Geist in der ägyptischen Armee gehindert, ihr Ruhe zu gönnen, und es scheint, daß er nur der Gelegenheit harrt, sie wieder gegen den Sultan zu führen. Der Großherr aber kennt genau die Stimmung der Aegyptier, und wird sich nicht mehr überraschen lassen, sondern trifft Anstalten, sie warm zu empfangen, und sich wo möglich für die früher erlittenen Niederlagen zu rächen. — Die Unterhandlungen wegen der Griechen dauern noch immer fort, und der griechische Gesandte kann seine Kreditive nicht überreichen. Die Geldentschädigungen, welche das Haus Rothschild für Griechenland zu bestreiten hat, sind hauptsächlich daran Schuld. Es soll nämlich der Sultan an ein anderes fränkisches Handelshaus eine bedeutende Summe schulden, und dieses soll den Augenblick benutzt haben, auf die vom Hause Rothschild abzuführenden Gelder Ansprüche zu machen. Der Sultan will davon nichts sprechen hören, und so ist denn ein Streit entstanden, der ernstlich werden dürfte, wenn nicht die Repräsentanten der drei vermittelnden Mächte denselben beizulegen suchen. Bis jetzt soll es ihnen nicht gelungen seyn, die Pforte andern Sinnes zu machen, noch sie von dem gefaßten Entschlusse abzubringen, die Griechen erst nach Erlegung der stipulirten 20 Millionen und nach völliger Regulirung der Territorialverhältnisse anzuerkennen. Man darf schwerlich hoffen, daß die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen davon abkommen wird. Es erwachsen daraus aber viele Unannehmlichkeiten für die griechischen Unterthanen in der Türkei, und für den griechischen Bevollmächtigten selbst, denn seine Autorität wird in Konstantinopel nicht geachtet, und die sich seinem Schutze anvertrauenden Individuen sehen sich der brutalsten Behandlung ausgesetzt. (Allg. Z.)

Spanien.

Man hat ein Schreiben von Rodil vom 21. Juli erhalten, worin er meldet, er zähle mehr als je auf den guten Erfolg seiner Anordnungen. Mittlerweile erfährt man, daß sich in Oberkatalonien auf Seite von Olot Banden bilden; daß aus den Depots in Frankreich entwichene carlistische Geflüchtete sie anführen; daß andere Geflüchtete durch das Thal von Andorra, auf Seite von Seu d'Urgel, nach Spanien gekommen sind; daß in dem Distrikt von Lerida bis Arbeca Empörer das Land in Aufstand zu bringen versuchten, und endlich daß es in dem Bezirk von Tortosa am Ebro ein Rebellenkorps gibt, gegen welches der Generalkapitän von Katalonien einen General mit einer Brigade marschiren läßt. Es ist dies der General Carratala, und die Aufrührer, welche er verfolgt, sind die Trümmer der Banden, welche sich aus Valencia und Niederarragonien nach den Ufern des Ebro zurückgezogen hatten. Ihre Anzahl beträgt 400 Mann. Die Streitkräfte, die der General unter seinen Befehlen hat, sind, einer Bekanntmachung des Generalkapitäns Llander zufolge, mehr als hinreichend, um die Aufrührer zu vertilgen und das Land völlig zu säubern. Indessen hat er doch den Generalkapitän von Valencia ersucht, eine seiner Kolonnen nach dem Distrikt von Tortosa zu schicken, um zur schnellern Erlangung dieses Resultats mitzuwirken.

— Ein Bericht des Generalkapitäns von Estremadura meldet der Regierung die Gefangennehmung des Rebellen-Chefs Cuesta und seiner Bande.

Frankreich.

Paris, vom 31. Juli. Die Rede, womit der König heute unter den üblichen Feierlichkeiten die Sitzung der Kammern eröffnete, lautet:

„Meine Herren Pairs und Herren Deputirte!

„Mit lebhaftem Vergnügen befinde ich mich stets wieder in Ihrer Mitte. Besonders fühle ich mich glücklich, Sie in dem Augenblick um mich versammelt zu sehen, wo sich eben die Stimme der Nation bei den Wahlen so glänzend an Tag gelegt hat.

„Sie hat jene freisinnige und gemäßigte Politik geweiht, welche die Kammern in den vorigen Sitzungen auf so biedere Weise unterstützten. Es ist dies die Politik der Charte. Frankreich will Ruhe unter der Aegide schützender Institutionen, die durch seine Weisheit und seinen Muth vor jeder Verletzung bewahrt worden. Meine Regierung hat sich bemüht, der Erwartung der Nation zu entsprechen, und unsere Ausdauer ist nicht ohne Erfolg geblieben. Allenthalben, wo verbrecherische Unternehmungen einen beklagenswerthen Kampf

erregten, hat die Nationalsache gesiegt; die Nationalgarde und die Armee, deren edle Hingebung Sie, so wie ich, würdigen werden, haben die Unordnung mit eben so viel Kraft als Treue unterdrückt, und die ruhige Vollziehung der in der letzten Sitzung erlassenen Gesetze bewies die Ohnmacht der Ruhestörer, und brachte wieder Vertrauen in die Gemüther.

„Wir beziehen die Früchte davon. In unsrer Industrie und unserm Handel herrscht verdoppelte Thätigkeit. Mit Vergnügen betrachtete ich die Resultate davon in jener großen Ausstellung, welche zeigte, wie viel wir bereits errungen, und wie viele Hoffnungen zu hegen wir berechtigt sind. Diese werden sich unter dem Schutze des Friedens, unter der Leitung einer thätigen und vorsichtigen Verwaltung und durch den Einfluß weiser Gesetze verwirklichen, die, indem sie die Fortschritte unsres Ackerbaues und unsrer Industrie befördern, unserm Handel neue Ausfuhrwege eröffnen werden, und ich habe Ursache zu hoffen, daß die stets wachsende Wohlfahrt des Landes uns gestatten wird, die öffentlichen Ausgaben mit den gewöhnlichen Hülfsmitteln des Staats zu bestreiten.

„Die Finanzgesetze werden Ihnen zu der durch die Regeln der Verwaltung angewiesenen Zeit zur Berathung vorgelegt werden.

„Die Gesetze, welche die Vollziehung der Verträge erfordert, so wie die zur Erfüllung der Versprechen der Charte noch nothwendigen, werden Ihnen im Laufe dieser Sitzung von neuem vorgelegt werden.

„Ich habe mir zu dem Zustande unsrer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten nur Glück zu wünschen.

„Die innern Spaltungen, welche Portugal verheerten, haben ihr Ende erreicht. Ich habe mit dem Könige von Großbrittanien, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal einen Vertrag geschlossen, der bereits den heilsamsten Einfluß auf die Wiederherstellung des Friedens auf der Halbinsel ausgeübt hat.

„Mit England stets innig verbunden, beschäftige ich mich im Einverständnisse mit meinen Verbündeten mit der Lage Spaniens, wo neue Verwickelungen eingetreten sind, welche von Seite der Mächte, die den Vertrag vom 22. April unterzeichnet, ernstliche Aufmerksamkeit fordern.

„Der Zustand des Orients ist beruhigend, und alles zeigt an, daß nichts den Frieden, welchen Europa genießt, stören wird.

„Ich zähle, meine Herren, und werde bei jeder Gelegenheit auf Ihre biedere Mitwirkung zählen. Ich kenne kein anderes Interesse, ich hege keinen andern Wunsch, als die Frankreichs. Unsere Institutionen befestigen, alle gute Franzosen mit dem Thron und der Charte verbinden, mit gleicher Festigkeit die vereinzelten wie die vereinten Versuche der entgegenstehenden Faktionen unterdrückend, das ist der einzige Zweck meiner Anstrengungen, und mein süßester Lohn wird jene Liebe meines Vaterlandes seyn, deren Beweise in mir stets ein so tiefes Mitgefühl erregen."

Kaum hatte der König zu sprechen aufgehört, so erscholl von allen Seiten von neuem der Ruf: es lebe der König! womit Se. Maj. auch bei Ihrem Erscheinen wiederholt begrüßt worden war. Derselbe Enthusiasmus brach auf dem Wege des Königs von und nach den Tuilerien aus.

— Eine Korvette, drei Briggs, eine Gulette und noch zwei bewaffnete kleinere Schiffe sind aus den Häfen von Brest und Rochefort abgegangen, um an den Küsten von Biskayen zu kreuzen und alle Waffensendungen zur See an die Insurgenten aufzufangen. Mehrere englische Kriegsschiffe erhielten gleichfalls dieselbe Bestimmung. (Minist.Bl.)

— An der Gränze werden täglich für die Insurgenten bestimmte Waffenzufuhren angehalten.

— Von Paris ging ein Stabsoffizier mit dringenden Befehlen des Kriegsministers an den General Harispe nach Bayonne ab. Es soll sich davon handeln, die Truppen der Observationsdivision an die äußerste Gränzlinie vorrücken zu lassen. Man setzt hinzu, dieselben Befehle seyen an den Generallieutenant Castellane zu Perpignan gerichtet worden.

— Man schreibt von Bayonne vom 27. Juli:

„Die Faktion von Zumalacarreguy ist in diesem Augenblick umzingelt; Rodil hat alle seine Streitkräfte vereinigt und besetzt alle Ausgänge, ausgenommen die Gränze von Frankreich. Wir erwarten stündlich die Nachricht von einem entscheidenden Gefecht; wenn es nicht die Flüchtlinge selbst sind, welche sie uns bringen."

— Die Regierung erhielt heute folgende telegraphische Depesche von Bayonne:

„Man spricht in dieser Stadt von zwei Gefechten zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten. Man weiß noch nicht das Nähere davon; alles was gewiß ist, besteht darin, daß in Folge dieser Gefechte die Insurgenten sich der Gränze noch mehr genahert haben."

— Der General Mina landete am 28. Juli zu Calais und wurde mit den größten Rücksichten empfangen. Er reiste am 29. um sechs Uhr Morgens wieder von dort ab, um sich nach Paris und von dort nach Spanien zu begeben.

— Man liest in einem Journal: Die Zahl der wegen den Aprilunruhen Verhafteten hat bedeutend abgenommen. Zu St. Pelagie sind deren nur noch 150. Ueberdieß erwartet man diese Woche eine große Anzahl Freilassungen, welche bis nach der Jahresfeier der Julitage ausgesetzt worden waren.

— Französ. Renten 75, 45; 105, 70. — Spanische $37\frac{1}{2}$, $56\frac{3}{4}$. Kortes $35\frac{1}{2}$.

Niederlande.

Aus dem Haag schreibt man: Der Graf v. Reede kehrte dieser Tage von Biberich hieher zurück und brachte die zwischen dem Bevollmächtigten des König-Großherzogs und dem Repräsentanten des Herzogs von Nassau durch Vermittlung von Oestreich und Preußen geschlossene Uebereinkunft in Betreff der Luxemburgischen Angelegenheit mit.

— Nach der Zeitung von Amsterdam ist die Eröffnung der Einschreibungen zur Theilnahme an der anzulegenden Eisenbahn von Amsterdam nach Köln nun bestimmt auf den 21. d. M. festgesetzt, und zwar an beiden Orten zugleich, an letzterm bei den Bankierhäusern J. H. Stein und A. Schaafhausen.

Das Kapital der Gesellschaft soll betragen zwölf Millionen Gulden, in 12000 Antheile, jeder von 1000 Gulden, vertheilt, jedoch so, daß, sobald die Einschreibungen sich auf 8 Millionen belaufen, die Gesellschaft als bestehend betrachtet werden, und ihre Arbeiten beginnen soll. Die Einzahlungen geschehen in zwei Jahr und 4 Monat.

Belgien.

Der Fürst-Bischof von Hohenlohe kam am 27. Juli auf dem Dampfschiffe „Graf Liverpool" von London zu Ostende an und reiste fast sogleich weiter nach Deutschland.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Kraft Ordonnanz des Königl. Landgerichts-Präsidenten Herrn, Wilhelm von Voß zu Düsseldorf vom 29. Juli d. J. sollen die von dem verstorbenen Hauptmann im 16. Königl. Preuß. Infanterie-Regimente Herrn Albert Wilhelm von Brewing nachgelassenen Gegenstände, bestehend in einem Reitpferde nebst complettem Geschirr, vollständiger Offizier-Uniform, Czako, Degen Schärpe, Epaulets und sonstigen Effekten
am Donnerstag den 7. August 1834, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Goetzen zu Düsseldorf auf dem Hundsrücken öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Coninx.

In der herzogl. nassauischen Zuchthaus-Fabrik zu Dietz lagert dermal ein schwarzer Marmorblock von seltener Größe. Er ist 11' 6" lang 4' 2" breit 1' 8" dick.

Man erlaubt sich auf dieses Werkstück aufmerksam zu machen. Dasselbe ist zu großartigen architektonischen Ausführungen vorzüglich geeignet. Auch können aus diesem Blocke Gerberplatten geschnitten werden, wovon sich der Quadratschuh auf 3 Fl. 30 Kr. berechnen wird.

Aufträge darauf sowohl als auf Marmorplatten in verschiedener Farbe übernimmt

Baumeister Lottner.

Bei der Unterzeichneten können Ende Oktober noch ein oder zwei auswärtige junge Mädchen, gegen billigen Pensionspreis Wohnung, Beköstigung und Unterricht erhalten. Das Nähere hierüber zu erfragen bei

Ottonette Ueberfeld,
Vorsteherin einer Töchterschule in Emmerich.

Ich wohne jetzt zu Grimlinghausen im Kreise Neuß.

Clören sen.

[400] Ein braves Kindermädchen wird gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 185. der Düsseldorfer Zeitung.

Dienstag den 5. August 1834.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 2. August.

Angekommen: E. Coesen nach Cöln. — Th. Werpas von Amsterdam mit 2400 Ctr.

Abgefahren: J. Fenster nach Neuwied. — H. Kamas nach Rotterdam. — J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim.

In Ladung: E. Coesen nach dem Oberrhein bis den 4. d. — E. Hannesen nach Amsterdam bis den 9. d. — F. J. Wedel nach Arnheim und Zwischenorten bis zum 8. d.

Wasserstand 6 Fuß 3 Zoll.

Anzeigen.

Die Berichtigung der rückständigen direkten Steuern wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Düsseldorf den 4. August 1834.

Der Steuer-Kassen-Rendant,
Lücker.

Bekanntmachung.

Freitag den 29. August d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen zu Gerresheim bei den Geschwistern Cürten nachbemerkte von dem aufgehobenen Kloster St. Catharinenberg herkommende Grundstücke zum Verkauf, resp. zur Verpachtung ausgesetzt werden:

1. Der Boscheider Hof in der Gemeinde Metzkausen, Bürgermeisterei Hubbelrath, groß 104 M. 40 R.
2. Der Altenbrachter Hof in der Gemeinde Brachte, Bürgermeisterei Ratingen Eckamp, groß 148 M. 163,30 R.
3. Der Oellinghauser Hof in der Gemeinde und Bürgermeisterei Gerresheim, groß 92 M. 94,90 R.
4. Holzung auf Gerresheimer Mark 21 M. 55 R.
5. Holzung auf Flinger Mark 2 M. 148,40 R.
6. Ackerland im Stosler Bruch 150,10 R.

In Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 46 des Amtsblattes wird bemerkt, daß die Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen auf dem Königl. Rent-Amte so wie auf dem Bürgermeisterei-Amte in Gerresheim eingesehen werden können.

Düsseldorf den 19. Juli 1834.

Königl. Rent-Amt.

Die Provinzial-Arbeits-Anstalt zu Brauweiler sucht einen Aufseher, welcher zugleich im Stande ist, einigen Knaben der Anstalt in der Hornmusik, im Trommelschlagen und Querpfeifenblasen gehörigen Unterricht zu ertheilen. Das mit dieser Stelle verbundene Einkommen besteht in 150 Thlr. jährlichen Gehalt und außerdem in freier Wohnung und 1½ Pfund Schwarzbrod täglich. Personen, welche sich um diesen Posten bewerben wollen und dazu geeignet sind, haben sich, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, persönlich hier zu melden.

Brauweiler den 30. Juli 1834.

Die Direktion der Anstalt.

Freitag den 8. August nächsthin sollen auf den Grund eines durch das Königliche Landgericht zu Düsseldorf den 12. Juli l. J. erlassenen Urtheils die zur Hinterlassenschaft des verstorbenen Kutschers Ernst Krimm gehörigen drei Wagen, drei Pferde nebst vollständigen Geschirren ꝛc. durch unterzeichneten Notar gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Die Versteigerung findet statt auf der Grabenstraße in der Behausung des Zimmermeisters Scholl Nachmittags um drei Uhr.

Düsseldorf den 2. August 1834.

Der Notar Lucas.

Das dem Hof-Jouwelier Hrn. Chr. Füchte zu Düsseldorf und dem Theodor Osterhold hierselbst zugehörige, hier an der Grabenstraße Sect. C. C. Nr. 242 gelegene Haus mit Hofraum und Gärtchen, wird durch den Unterzeichneten am Mittwoch den 6. August d. J., Nachmittags um 5 Uhr, in dem Hauses des Wirthes Hrn. J. F. Siepermann hier auf der Herzogsstraße unter ausgedehnten Zahlungs-Terminen theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Elberfeld den 26. Juli 1834.

Lützeler, Notar.

Zufolge Rathskammerbeschlusses des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf, vom 13. März a. c., und auf Ansuchen des Herrn Franz Overlack, als definitiver Syndik der Fallitmasse von den Geschwistern Johann Jakob, und Marie Elisabeth Bott zu Elberfeld, wird der Unterschriebene das zu dieser Fallitmasse gehörige Immobilar, bestehend: in einem zu Elberfeld auf der Wallstraße in Section C. No. 43 gelegenen Hause nebst Hinterhause, angebautem Flügel und Hofraum, letzterer 204 Quadratfuß groß, das Ganze zu 3604 Thaler taxirt, am Donnerstag den 14. August d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Hause des Wirthes Herrn Friedrich Siepermann auf der Herzogsstraße hieselbst, zum definitiven Verkaufe ausstellen.

Kaufbedingungen und Taxe sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Elberfeld den 31. Juli 1834.

Hopmann, Notar.

Oeffentlicher Verkauf vorläufiger Zuschlag.

In der gerichtlichen Theilungssache der Descendenten der verstorbenen Eheleute Peter Kayser und Johann Maria Rader, namentlich: 1. Peter Daniel Kayser, Messermacher zu Unnersberg. 2) Isaac Kayser, Messermacher im Wüstenhofe. 3. Anna Catharina Kayser. 4) Johanna Maria Kayser, beide als Dienstmägde zu Köln wohnhaft. 5) Eheleute Scheerenmacher Abraham Birkendahl und Wilhelmina Kayser zu Fürkelt, und 6. der Maria Catharina Rader, ohne Gewerbe, Witwe von Abraham Evertz zu Vockert, als Theilungskläger vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Hardung, gegen Wilhelm Spitzer, Messermacher zum Busch, in der Gemeinde Dorp, als Vormund der mit seiner verstorbenen Ehefrau Wilhelmina Rader erzeugten noch minderjährigen Kinder Henrietta und Carl Spitzer und Amalia Spitzer, Dienstmagd zu Solingen, als Theilungsverklagte, vertreten durch den Herrn Anwalt Vetten, hat das Königliche Landgericht zu Düsseldorf durch ein Urtheil vom 27. Mai 1834 den öffentlichen Verkauf der den Partheien gemeinschaftlich zugehörigen im Friedensgerichtsbezirke Solingen, in der Bürgermeisterei Höhscheid zu Ober-Fürkelt und zu Mittel-Fürkelt gelegenen zwei Erbgüter (wovon ersteres ein Wohnhaus Nr. 260, eine Scheune Lit. A., eine Schmiede Lit. B, 185 Ruthen Gebäudeplatz, Hofraum und Baumwiese, 75 Ruthen 60 Fuß Garten, 8 Morgen 95 Ruthen 20 Fuß Ackerland, 1 Morgen 182 Ruthen 20 Fuß Wiesen und 3 Morgen 129 Ruthen 10 Fuß Holz enthält, geschätzt zu 1680 Thaler 12 Sgr., und das zweite zu Mittel-Fürkelt ein Haus Nr. 267, eine Scheune Lit. A., einen Stall, 137 Ruthen 60 Fuß Gebäudeplatz, Hof und Baumwiese, 45 Ruthen 70 Fuß Garten, 5 Morgen 18 Ruthen 60 Fuß Ackerland, 173 Ruthen 80 Fuß Wiesen, und 2 Morgen 186 Ruthen 30 Fuß Holz enthält, taxirt 1220 Thaler 19 Sgr., verordnet, und mit diesem Geschäft den unterzeichneten zu Solingen wohnenden Notar Jacob Marchand beauftragt. Derselbe wird demzufolge auf den Antrag der Partheien im Beisein des Gegenvormundes der Minderjährigen von Wilhelm Spitzer, benanntlich Messermacher Peter Daniel Kayser zu Unnersberg, das Gut zu Mittel-Fürkelt am Freitag den 29. August, und das Gut zu Ober-Fürkelt am Samstag den 30. August, Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause des Herrn Bürgermeisters Höber am Neuenhof in der Bürgermeisterei Höscheid, zuerst Parzellenweise und nachdem im Ganzen zum Verkauf ausstellen und dem Letztbietenden vorläufig zuschlagen.

Solingen den 9. Juli 1834.

J. Marchand, Notar.

Am Mittwoch den 6. August künftig und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, werden bei Herrn Weinwirth Bender auf der Volkerstraße mehrere Waaren: als etwa 200 Stück Leinen, worunter Bielefelder-, Schott- und Hausleinen, Sassinet, damastenes Gebild, Theeservietten, Sack- und Segeltuch, dann Katune, Nessel, Westen- und Hosenzeuge, Strümpfe, wollenes Tuch und mehrere Mobilien an den Meistbietenden verkauft und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Düsseldorf den 26. Juli 1834.

Allgemeines Kommissions-Komptoir
J. J. Nolden.

Zu verkaufen oder zu vermiethen:

der große Gasthof zum goldnen Drachen in Aachen.

Dieser Gasthof, seit einer langen Reihe von Jahren auf das vortheilhafteste bekannt, ist in der besten Lage der Stadt auf dem Comphausbad neben der großen Redoute gelegen.

Der Kaufpreis kann vermittelst einer anständigen Garantie auf dem Eigenthum haften bleiben. Sich desshalb zu melden in frankirten Briefen an die Eigenthümerin Wittib Fincken aufm Büchel in Aachen.

Die Subscriptions-Eröffnung zur Actien-Betheiligung an der projectirten Eisenbahn-Anlage von Amsterdam nach Cöln, wird am 21. August stattfinden, und die Liste zur Einschreibung von jenem Tage an, während 14 Tagen bei den Herren Abrh. Schaaffhausen und J. H. Stein in Cöln offen liegen.

Diejenigen, welche geneigt sind, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen, werden ersucht, sich an besagte beiden Häuser zu wenden, welche bereit sind, in ihren Geschäftslokalen, Statuten, Plane und Bedingungen zur Einsicht vorzulegen.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz Morgens um 7 Uhr,
" Coblenz " Mainz " " 6½ "
" Mainz nach Leopoldshafen u. Carlsruhe Morg. um 4 Uhr.
" Leopoldshafen nach Mainz Morgens um 9 Uhr.
" Mainz nach Cöln Morgens um 6 Uhr.

Die Preise der Plätze und die Frachten der Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

In einer bedeutenden auswärtigen Handlung wird unter sehr annehmlichen Bedingungen ein fähiger und mit den besten Zeugnissen versehener Correspondent für die deutsche, französische und wo möglich auch für die englische Sprache gesucht. Nähere Nachricht ertheilt

Wilhelm Cleff.

Düsseldorf den 1. August 1834.

So eben erschien und wurde an alle Buchhandlungen versandt:
(in Düsseldorf an die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung)

die zweite Lieferung
des
Gesetzbuchs Napoleons
oder
des in den Königl. Preußischen Rheinprovinzen
geltenden
bürgerlichen Rechts.

Uebersetzt von dem Justizrath P. F. Cremer.

Zweite, nach dem neuesten offiziellen Texte verbesserte, und mit einem Inhalts-Verzeichnisse und einem vollständigen alphabetischen Register vermehrte Auflage.

Das ganze Werk erscheint in 6 monatlichen Lieferungen, zu dem Subscriptionspreis a 5 Sgr. jede. Diejenigen, welche noch zur Anschaffung dieses, für jeden Bewohner der Rheinprovinzen so nothwendigen Werkes geneigt sind, erhalten dasselbe noch zu obigem Preise und wollen sich desshalb baldigst an die ihnen zunächst gelegene Buchhandlung wenden.

Crefeld, den 28. Juli 1834.

C. M. Schüller.

Anzeige.

Bei Fr. Sam. Gerhard in Danzig erscheint und nehmen alle gute Buchhandlungen (auch J. H. C. Schreiner in Düsseldorf) Bestellung an auf die

Pfennig-Ausgabe
(in Heften à 6 gGr. oder 7½ Sgr. oder 27 Xr. Rh.)
der
Geschichte des Preußischen Staates und Volkes,
für alle Stände bearbeitet
von
Dr. Ed. Heinel,
evangel. Pfarrer zu Tannsee.

Fünf Bände in gr. Octav.

Diese „Geschichte des Preußischen Staates und Volkes für alle Stände," wird, wie oben bemerkt, in fünf Bänden, in groß Octav mit schöner deutlicher deutscher Schrift auf gutem weißen Papier sauber und correct gedruckt, erscheinen; um nun dieses wichtige und gehaltvolle Werk, welches nicht für den gelehrten Forscher, sondern für die Gebildeten aller Stände zur belehrenden und zugleich angenehm unterhaltenden Lectüre geschrieben ist, auch allen Ständen zugänglich zu machen, und selbst die Unbemittelten in den Stand zu setzen, sich dasselbe anschaffen zu können, wird es in Heften von 6—8 Bogen ausgegeben. Fünf bis sechs solcher Hefte bilden immer ein Band und der Preis eines Heftes ist 6 gGr. oder 7½ Sgr. oder 27 Xr. Rhein., zahlbar bei Empfang.

Wer 6 Exemplare nimmt, erhält ein Frei-Exemplar.

Der Druck hat bereits begonnen und wird ununterbrochen fortgesetzt. Alle 3—4 Wochen wird ein Heft ausgegeben; das Erste am 15. September d. J.

Die Subscription gilt für das ganze Werk, und rechnet die Verlagshandlung auf eine bedeutende Theilnahme um so mehr, als das Werk, ein eben so interessantes als belehrendes, einem lang gefühlten Bedürfniß abhilft, der Preis billig gestellt, und die Anschaffung durch das Erscheinen in Heften so außerordentlich erleichtert ist. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellung an.

In der Expedition des Fremdenblattes, Ritterstraße Nr. 67 bei J. G. Kreutzer ist für 6 Pf. zu haben:

„Lorbeer-Kranz für den besten der Könige Friedrich Wilhelm III., gewunden an Allerhöchst dessen Geburtstag am 3. August 1834, im Namen der Bewohner Düsseldorfs von C. L. M. Löwenberger von Schönholtz, Hauptmann bei der Düsseldorfer Landwehr."

Sehr beachtenswerth für Gastwirthe.

An einer neu gebauten Chaussee im Bergischen, ist ein großes erst neu gebautes mit großen Kellern versehenes zu einer Gastwirthschaft eingerichtetes Haus mit Nebengebäuden, frei von allen Onera (excl. öffentlichen Lasten und Abgaben) nebst einem daran stoßenden Garten und circa 400 Rthlr. Werth Ackerland, aus freier Hand, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, und kann bald bezogen werden.

Die neue Chaussee vereinigt sich mit mehrern, die sehr bereiset werden und von beiden Seiten ist einige Stunden weit kein Gasthaus, auch ist dies Haus an einem großen Dorfe, das entfernt von Städten ist, worin noch kein Detail-Handel getrieben worden, der in diesem Gasthause mit viel Gewinn zugleich mit besorgt werden kann. Ueber noch andere Vortheile so wie über den ganzen Verkauf benachrichtigt ein mehreres das beauftragte

Oeffentliche Büreau
von Carl Brückner in Münster (Rothenburg 154.)

☞ Da wir nunmehr auch am Flingerthor ein Magazin für Baumaterialien, besonders aber für trockne Bord in gehöriger Auswahl, eingerichtet haben, so empfehlen solches zu geneigtem Zuspruch ergebenst

Gebr. Hengstenberg.

Auskunft über kleine und große Kapitalien ertheilt
M. Steffens,
Hundsrückenstraße Nr. 573.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet dem Herrn Doctor Spangenberg öffentlich für seine unermüdete und menschenfreundliche Sorgfalt zu danken, durch welche allein meine Frau und 6 Kinder, welche an einem bösartigen Nervenfieber erkrankt, dem Tode nahe waren, jetzt alle wieder glücklich hergestellt sind. Möge der Himmel diesen edlen Mann dafür segnen, welcher die Hütte der Armuth nicht verschmähte, obwohl er wußte, daß meine Kräfte und Mittel zu geringe sind, um ihn jemals dafür lohnen zu können.

Pempelfort am 3. August 1834.

Joseph Ferier.

Freunden und Bekannten zeige ich meine einstweilige Niederlassung in Bilk hiermit ergebenst an.

Bilk den 25. Juli 1834.

Dr. Baumeister,
pract. Arzt und Wundarzt.

☞ Der Zahnarzt Lehman J. Son wird bis den 12. August 1834 bei Herrn Beecking logiren. Bestellung bittet er schriftlich.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine neue Sendung Waare erhalten habe, bestehend: in ganz feiner Rosen- und Vanille-Pommade, feinem Haar-Wachs, Bärenfett, régénérateur und Haar-Oelen, ferner wilder Nußöl- und bitterer Mandel-Seife.

Bei direkter Beziehung aus Paris kann ich billige Preise und die Echtheit der Waaren garantiren.

Noch empfing ich von London Patent-Haarbürsten und echtes Makassar-Oel.

G. Reiß,
Kasernenstraße Nr. 1084.

Wohnungsveränderung.

Einem verehrungswürdigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine israelitische Gastwirthschaft aus der Glockengasse in die Kreuzgasse Nr. 8 nahe bei der Post verlegt habe.

Cöln den 25. Juli 1834.

Samuel Mayer.

Konzess. Allgem. Kommiss. und Adreß-Komptoir.

Am Montag den 11. Aug. d. J., des Morgens 11 Uhr sollen bei dem Herrn Gastwirth Dornbusch bieselbst, eine sehr gut zugerittene hübsche Kohlfuchs-Stute, Langschweif, aus dem Neustädter Gestüte, so wie eine leichte, in sehr gutem Zustande sich befindende, auf Druckfedern stehende Birutsche, öffentlich freiwillig den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wesel den 24. Juli 1834.

C. Duden.

Bekanntmachung.

Eine ganz neue und nach neuester Art von mir angefertigte Feuerlöschspritze, welche in einem vierfachen Saug- und Druckwerk besteht, dann mehr leistet als eine gewöhnliche andere Spritze, steht bei mir billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden.

Düsseldorf den 3. August 1834.

J. Georg Gohr, Kupferschläger.

Kaufloose zur 2. Klasse 70. Lotterie erhielt heute, wozu sich bestens empfiehlt,

J. Simon,
Königl. Lotterieeinnehmer.

Berliner Patent-Binden in Seide, Pferdehaare und Sammet, seidene, baumwollene und englische Handschuhe, so wie Pariser Glase-Handschuhe erhielt W. Lindemann, Flingerstraß- Nr. 779.

Schöne Annanas, grüne bittere Pommeranzen und Annanas-Extrakt zu haben bei Hofkonditor Geisler.

Drei Pianofortemacher, zwei die den Corpusbau und einer der das Fertigmachen gründlich versteht, können gleich in einer gesunden Stadt in Holland Arbeit erhalten. Nähere Auskunft bei F. Bergmann in Ruhrort.

---

[396] Ein Anstreicher, der in Wasserfarben und Glasschneiden erfahren, kann Beschäftigung finden. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[395] Eine Frau, die gut mit Kindern umzugehen weiß, und ein zweites Mädchen werden in einer stillen Haushaltung gesucht. Die Expedition wird das Wo den Nachfragenden anzeigen.

---

[344] In einer Lage nicht weit vom Rhein wird ein Ackergut, wobei für fünf Pferde Ackerländerei ist, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

---

[397] Ein auswärtiger Bäckerlehrling kann bald eine Stelle haben. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Auch kann nöthigenfalls ein im untern Raum des Hauses befindliches Magazin für Kaufmannsgüter mit abgegeben werden. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

Auf der Bergerstraße in der goldnen Gans sind 2 schön möblirte Zimmer zu vermiethen.

Es sind am Karlsplatz 2 bis 3 möblirte Zimmer nebst Stallung und Bedientenstube zu vermiethen.